

Der Friedenspolitik der Partei unsere Unterstützung

Die Parteigruppe Bauwirtschaft der GO Planung/Okonomie unterstützt uneingeschränkt alle Initiativen der SED und der Regierung der DDR zur Sicherung des Friedens in Europa und in der Welt. In einem Schreiben heißt es dazu:

„Der Festigung des Friedens und der Weiterführung der Entspannungspolitik dient der vom ZK der SED, dem Staatsrat und dem Ministerrat der DDR unterstützte Vorschlag Schwedens, eine von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freie Zone zu schaffen. Die DDR stellt in diesem Zusammenhang ihr gesamtes Territorium zur Verfügung und erwartet von der BRD auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit der Sicherheit einen äquivalenten Schritt. Die Verantwortung der beiden deutschen Staaten für den Frieden und die damit verbundenen Pflichten müssen auch von der BRD wahrgenommen werden und nicht dem strategischen Spiel der NATO und den aggressiven imperialistischen Machtbestrebungen zum Opfer fallen. Wir sind gegen den NATO-Doppelbeschluss, weil er den Frieden bedroht, das Vernichtungspotential durch Hochrüstung vervielfacht und ökonomische Mittel bindet, die den Hunger und das Elend in der Welt bekämpfen könnten.“

Ein erster Schritt, Vertrauen und Sicherheit vor einer nuklearen Katastrophe in Europa zu schaffen, ist eine kernwaffenfreie Zone. Wir Genossen der Parteigruppe Bauwirtschaft fordern deshalb alle Angehörigen des Verwaltungsdirektorates und der Karl-Marx-Universität auf, unterstützen Partei und Regierung durch eure Stellungnahme.“

Leitungskaderwechsel

Mit Wirkung vom 1. März berief der Rektor: **Doz. Dr. sc. Michael Bästert** in die Funktion des Stellv. Direktors für Forschung der Sektion Marxismus-Leninismus. Er dankte **Prof. Dr. sc. Wolfgang Lorenz** für seine in dieser Funktion geleistete Arbeit.

Promotionen

Promotion A

Bereich Medizin

Liehard Monzer, am 30. März, 15 Uhr, 7010, Liebigstr. 16, Speiseaal des Phys.-Chem. Instituts: Untersuchungen zum Verhalten der Konzentration des freien Hämoglobins im Blutplasma nach Einwirkung ionisierender Strahlung.

Sektion TV

Walter Becker (UVR), am 31. März, 10 Uhr, Großes Sitzungszimmer des Sektionsgebäudes, 7010, Johannisallee 21: Vergleichende Untersuchungen zur Genesung und Remission der Population des Englischen Vollblutpferdes der Deutschen Demokratischen Republik und der Ungarischen Volksrepublik unter dem Aspekt der Vererbung der züchterischen Zusammenarbeit.

Albert Baumeyer, am 3. April, 13 Uhr, 7010, Zwickauer Str. 59, Hörsaal des WB Chirurgie und Röntgenologie: Untersuchungen zum Einsatz von Harnstoff in Rationen für wachsende Lämmer.

Sektion TAS

Hanno-Erdmann Tietz: Probleme bei der Übersetzung nicht-referentieller lexikalischer Bedeutungskomponenten.

Drucke des 16. Jahrhunderts sind in der Uni-Bibliothek zu sehen



In Fortsetzung einer Ausstellungsreihe zur Leipziger Druck- und Verlagsgeschichte stellt die Universitätsbibliothek in ihrem Hauptgebäude (Beethovenstraße 6) weitere Drucke des 16. Jahrhunderts vor. Die Offizinen von Jakob Thanner (1498 bis 1529), Volentin Schumann (1513 bis 1542), Nickel Schmidt (1521 bis um 1545) und Michael Blum (1525 bis 1550) waren mit mindestens 1000 Drucken an der Leipziger Buchproduktion der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts beteiligt. Schumann druckte allein 42 Veröffentlichungen der 156 Leipziger Luther-Drucke der Jahre 1518 bis 1521, Blum mußte 1527 wegen des Druckes der revolutionären Schrift „Von der neuen Wandlung eines Christlichen Lebens“ die Stadt verlassen und Thanner, Schumann, Schmidt bestimmten mit zahlreichen Ausgaben für Lehre und Forschung der Leipziger Universität die Form des gelehrten Buches.

Dr. DIETMAR DEBES
Foto: R. Müller

Alle Chancen gegen den Krebs noch besser ausnutzen

Öffentliches Forum während des Krebskongresses

„Krebs, haben wir eine Chance?“ war das Thema eines öffentlichen Forums, das die Gesellschaft für Geschwulstbekämpfung der DDR gemeinsam mit der Chirurgischen Klinik der Karl-Marx-Universität am 1. März abends in der Kongresshalle am Zoo im Zusammenhang mit dem 7. Krebskongreß veranstaltet hatte. Schon diese sehr ernsthafte, so viele Menschen bewegende Frage einem öffentlichen Forum vorzustellen, zeigt Verständnis und Mut der Veranstalter, sich offen allen Problemen Hinweisen und Ängsten der Bürger zuzuwenden und gemeinsam mit ihnen die bestehenden Chancen besser zu nutzen. Bei jährlich 60 000 Neuerkrankungen in der DDR – darunter mehr als 10 Prozent Bronchialkarzinom – erscheint das besonders dringlich, und gleichzeitig ist es gut zu wissen, daß diese gefährliche Krankheit prinzipiell keineswegs unheilbar ist.

Tage, durch Zigarettenverbrauch aller 2 bis 3 Stunden! Eine vernünftige Lebensweise, auch das Vermeiden von Übergewicht, ist also eine Chance, nicht an Krebs zu erkranken.

Am sichtbarsten ist in unserem Land der Fortschritt bei der Bekämpfung des Gebärmutterkrebes. Rund 60 Prozent aller Frauen im Bezirk Leipzig ab 25. Lebensjahr gehen aller zwei Jahre zur Vorsorgeuntersuchung, bei der durch Zellabstriche bereits Vor- und Frühstadien erkannt werden können. Die Zahl der an fortgeschrittenen Cervixkarzinom erkrankten Frauen ist zwischen 1970 und 1981 sehr stark abgenommen. Ermutigend ist auch, daß 30 Prozent aller Tumore von Frauen bereits bei der ersten Vorstellung der Frauen beim Arzt diagnostiziert werden kann. „Wir nähern uns damit der Grenze des Möglichen“, kommentierte Prof. Tanneberger.

Doch was, wenn man an Krebs erkrankt ist? Gibt es eine reale Chance beim manifesten Tumor? Auf die bange Frage vieler eingehend sagte Prof. Tanneberger: „Mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln haben wir durchaus eine reale Hoffnung und reale Chance.“

Jede zweite Frau kann nach Brustdrüsenkrebs dauerhaft geheilt werden, jeder dritte Mann bei Lungenkrebs, 30 bis 40 Prozent der Patienten bei Dickdarmkrebs, 20 Prozent bei Magenkrebs, jede zweite Frau nach Radikalbehandlung. Guter Radikalbehandlung versteht man Operation, evtl. zusätzliche Bestrahlung und Chemotherapie.

Referat und anschließende Diskussion von Prof. Dr. Alfried Glatzer, Wissenschaftlicher Leiter des 7. Krebskongresses, verständnisvoll gelehrt, regten daran, daß Krebs nicht allein als medizinisch-biologisches, sondern auch als gesundheitspolitisches Problem erkannt wird. Das zielte Vorschlag von Leipziger Bürgern u. a. nach härteren staatlichen Sanktionen gegen das Rauchen, Sorge um genügend psychische Führung des Kranken.

„Das Forum diente der Aufklärung und Aufklärung hilft falsche Angst abbauen“, betonte Prof. Glatzer.

Dr. KARLA SCHRÖDER

Frauentagsfeier international

Unter dem Motto „Mit den Frauen der Welt für den Frieden der Welt“ feierten am 8. März ausländische Studentinnen und Studenten des Herder-Instituts aus über 30 Ländern zusammen mit ihren Lehrern, Frauen des Stadtbezirks Südwest und Vertretern von Patebrigaden aus Espenhain und Zwenkau und einer 11. Klasse der BOS „Karl Marx“ im Kulturhaus „Alfred Fränk“. Zu Beginn gratulierte mit herzlichen Worten der stellvertretenden Direktor für Erziehung und Ausbildung, Oberstu-



dienrat Dr. L. Kaiser, und zeigte an einigen Beispielen, wie in der DDR die Gleichberechtigung praktisch verwirklicht wird. Im folgenden abwechslungsreichen Programm, in dem die Mitwirkenden aus Afghanistan, Algerien, der DDR, der VR Kongo, Nicaragua, der KDVR und der VDR Jemen für ihre Lieder, Tänze und Musikstücke viel Beifall erhielten, interviewte Wolfgang Brunner eine ehemalige kongolesische Studentin, eine Lehrerin und mit Frau Prof. Dr. U. Förster eine verdiente Wissenschaftlerin des Herder-Instituts über ihren Entwicklungsweg und ihre Tätigkeit. Das Gebirge bot dann den Studierenden viel Gesprächsstoff, besonders der Weg von Prof. Förster von der Neulehrerin 1945 bis zur wissenschaftlichen Forschung.

Zum Tanz spielte die Gruppe „Silent“ dann stimmungsvoll auf und hatte regen Zuspruch auf der Tanzfläche. In einigen Tanzpausen begleiteten zwei jugendliche Turniertanzpaare vom Kulturhaus der Fernmeldewerke mit klassischen und lateinamerikanischen Tänzen.

H. STOLBA

Studentenforschung mit Nutzen und Wert für die Gesellschaft



Wie fühlen sich die zuständigen Leiter der Karl-Marx-Universität dafür verantwortlich, daß die Studenten zu überaus schätzbaren Leistungen geführt werden? Diese Frage untersuchten in den vergangenen Monaten FDJ-Kontrollposten und Mitarbeiter der Inspektion Bildung und Erziehung des ABl-Kreiskomitees am Beispiel der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler.

Statistisch sieht das Ergebnis u. a. folgendermaßen aus: 172 Exponate waren auf der Universitätsleistungsschau 1982 gezeigt worden, 81 davon wurden auf der VIII. Zentralen Leistungsschau im gleichen Jahr ausgestellt. Im Ergebnis errang die KMU 13 zentrale Auszeichnungen. Aber nicht bei allen Exponaten unserer Universität wurde ein exakter materieller Nutzen ausgewiesen.

34 Prozent aller Objekte der VIII. Leistungsschau waren gemeinsam mit Praxispartnern entstanden, Bezogen auf die KMU waren es 25 Prozent.

Unter den 80 Patenten, die auf dieser Zentralen Leistungsschau vertreten waren, befand sich auch eins von Studenten und jungen Wissenschaftlern der Sektion Chemie. Seit 1979 forschen sie gemeinsam mit Praxispartnern auf dem Gebiet der Feuerfestmaterialien. In diesem Jahr wird die Versuchsproduktion der technischen Erfindung aufgenommen.

Die Sektion Chemie gehört zu den Bereichen unserer Universität, wo kontinuierlich und zielstrebig die Forschungsarbeit der Studenten auf hohe Leistungen orientiert wird. Die Jugendobjekte werden exakt im Sektionsplan ausgewiesen. Für 1983 sind es elf. Es wird laufend festgelegt, was dabei als Exponat für die Leistungsschau erarbeitet werden soll. Außerdem wird über zu erzielende gesellschaftliche Nutzen geplant. Von Anfang an

werden kompetente Partner in der Volkswirtschaft gesucht, mit denen die Jugendobjekte gemeinsam realisiert werden.

Genossen der ABl und Kontrollposten der FDJ haben eine übliche Arbeitsweise an den Sektionen Physik, Tierproduktion und Veterinärmedizin vorgefunden. Solche Erfahrungen können für die Leitung, Planung, Stimulierung studentischer Forschungsarbeit und die Anwendung ihrer gesellschaftlich nützlichen Ergebnisse an anderen Sektionen der KMU anregend sein.

Denn, wie die Kontrollposten der ABl feststellten, unterscheiden sich die Aktivitäten der einzelnen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen und des medizinischen Bereichs ungerichtet, und zwar z. B. dann, wenn es darum geht, die Forschungsleistungen der Studenten und jungen Wissenschaftler zu nutzen. Als Gründe dafür werden im Kontrollbericht der ABl genannt:

- Das Engagement der staatlichen Leiter und ihrer Beauftragten für die Leistungsschau ist unterschiedlich ausgerichtet.
- Es fehlt eine Quelle, wo man sich über alle an der Universität geplanten und abgeschlossenen Leistungsschau-Exponate informieren kann.
- Es gibt an der Universität keine Gesamtkontrolle darüber, wie die Forschungsergebnisse der Studenten genutzt werden.

Gegenwärtig arbeiten 3388 Studenten und junge Wissenschaftler der KMU an 58 Jugendobjekten. Dieses Forschungspotential ist auf Nutzen und Wert für die Gesellschaft zu richten. Die Erfahrungen der erfolgreichsten Sektionen sollten dabei für die Leitung und Planung aller Jugendobjekte genutzt werden. Erste Ergebnisse werden sicher auf der Universitätsleistungsschau im Mai vorliegen.

BLANKA KLESCHTSCHOW

Allerwichtigstes und Angenehmstes: Herzlichkeit und Aufmerksamkeit Studentenaustausch an der Sektion Biowissenschaften

Schon seit einigen Jahren ist der Sommer ein Höhepunkt im studentischen Leben der Biologen des jeweiligen 4. Studienjahres unserer beiden Universitäten. Eine Gruppe von neun Studenten und ihr Seminargruppenbetreuer besuchen die Partnerinstitution im Freundesland. So hatten auch 1982 unsere Biologen die Möglichkeit, verschiedene biologische Lehrstühle der Leningrader Shtanow-Universität zu besuchen. Neben dem Besuch wissenschaftlicher Vorträge und der zünftigen sowjetischen Berufskollegen in ihren Laboratorien, wurde auch das umfangreiche kulturelle Angebot Leningrads genutzt und Exkursionen in die nähere Umgebung der Stadt durchgeführt. Der Erfolg des Aufenthalts in der Sowjetunion ist besonders auf die sehr herzliche Betreuung durch die Biologie-Studenten der Shtanow-Universi-

tät zurückzuführen. Unsere Studenten nutzten die Möglichkeit, sich für die Gastfreundschaft zu bedanken, indem sie die sowjetischen Freunde mit großem Eifer während ihres DDR-Aufenthaltes betrauten. Die sowjetischen Studenten absolvierten ein umfangreiches Programm. Neben den wissenschaftlichen Einrichtungen unserer Sektion machten sie sich auch mit den kulturellen Sehenswürdigkeiten Leipzigs und weiterer Städte, wie Dresden und Weimar, vertraut. Das unseren Studenten die Betreuung gut gelungen ist, zeigen die Worte der Leiterin der sowjetischen Gruppe, die uns folgendes schrieb: „... das allerwichtigste und angenehmste war das ständige Spüren der Herzlichkeit, der Aufmerksamkeit und des freundschaftlichen Verhaltens der deutschen Kollegen zu uns ... GE DSF Biowissenschaften“



Redaktionskollegium: Dr. Wolfgang Lenhart (verantwortl. Redaktor); Gudrun Schaufuß (stv. verantwortl. Redaktor); Kirstin Schmiedchen, Steffi Grünwald (Redaktoren); Martin Dickhoff, Dr. Wolfgang Hoopler, Dr. Karl-Wilhelm Haske, Dr. Hans-Joachim Heintze, Dr. Günter Katsch Gerhard Mathow, Dr. Roland Mildner, Dr. Jochen Schliepzig, Dieter Schmiedel, Dr. Karla Schröder, Prof. Dr. Wolfgang Weller, Siegfried Wolf.

Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Ritterstraße 8 bis 10, Postfach 920, Ruf-Nr. 7 19 74 59/460.
Satz und Druck: LZV-Druckerei „Hermann Dünker“, III 18 138 Leipzig. Verantwortlich unter Lizenznummer 65 des Rates des Bezirkes Leipzig: Bankkonto 3622-32-550000.
Einzelpreis 15 Pfennig, 26. Jahrgang erscheint wöchentlich.
Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KMU und der OSF-Ehrennadel in Gold.

Leisten Beitrag zur Sicherung der Verteidigungsbereitschaft

GST-Tauchsportler an der KMU

Aus Anlaß des 30. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik wurde durch den Kreisvorstand der Karl-Marx-Universität wieder eine Sektion Tauchsport ins Leben gerufen. Damit wurde eine Tradition wiederbelebt, die durch die Arbeit tauchsportbegeisterter Angehöriger der Sektion Biowissenschaften in den 50er Jahren begründet wurde. Es ist gelungen, durch die enge Zusammenarbeit mit den Kameraden der GST-Grundorganisation „VEB Polygraph“ Leipzig die nötigen materiellen und finanziellen Voraussetzungen und einen stabilen Ausbildungsstamm für die kontinuierliche Arbeit zu schaffen.

Auf dem VII. Kongreß der GST, der die Zielrichtung unserer Arbeit fixierte, konnte der viel zu früh aus unseren Reihen gerissene Vorsitzende der GST, Generalleutnant Günter Teller, feststellen: „Die Zahl

jener GST-Mitglieder ist größer geworden, deren Handeln von der Erkenntnis bestimmt wird, daß nur der Sozialismus die verteidigungswürdige gesellschaftliche Ordnung ist und dazu persönlich ein Beitrag zum zuverlässigen militärischen Schutz geleistet werden muß. Mehr denn je treten politisch bewußte, vormilitärisch gut vorbereitete und physisch leistungsfähige Männer ihren Ehrendienst an.“ In diesem Sinne gestaltet sich auch die Arbeit der Tauchsportsektion, die sich neben der Ausbildung von jungen Tauchern – jeder 2. Taucher der NVA kommt aus dem Wehrsport – vor allem der Aufgabe stellt, die Reservistenarbeit an der KMU zu unterstützen und auf dem spezifischen Gebiet des militärischen Tauchens die Wehrfähigkeit zu erhalten.

Die Ausbildung eines GST-Tauchers dauert etwa 2 Jahre und hat eine gründliche theoretische

und praktische Vorbereitung auf die Ablegung der Tauchsportprüfung B (Taucherlizenz) zum Inhalt. Unbedingte Voraussetzungen sind, hohes politisches und fachlich-praktisches Engagement für alle mit dem Tauchen zusammenhängende Aufgaben und eine solide Gesundheit, um auch beim Tauchen unter erschwerten Bedingungen (Eis, Nacht, Strömung ...) alle Situationen unter Wasser meistern zu können. Die Ausbildung erfolgt am Prelllufttauchergerät und ist, wie die Praxis zeigt, auch durch Mädchen in sehr guter Qualität zu absolvieren. Großer Wert muß auf Kondition und Schwimmfertigkeiten gelegt werden, wozu im Winter ein Training im West- und Fichtehad die Grundlagen schafft, die dann in unserem Ausbildungsgewässer, einem Steinbruch in Ammelsbain, vertieft werden. Jeder Taucher hat eine Prüfung im Wasserrettungsdienst abzulegen.

Nach der ersten Tauchsportprüfung (A, - d. h. danach wird man am Gerät ausgebildet) erhält jedes Mitglied die Möglichkeit, an den Arbeitsgruppen BW-Fotografie, Hydrobiologie/Umweltschutz und Höhlentauchen mitzuarbeiten. Beson-



ders befähigte Kameraden können eine Weiterqualifizierung als Übungsleiter, Techniker und Ausbilder durchlaufen. Für die aktivsten Kameraden wird der Aufenthalt an der Küste des Schwarzen Meeres zu einem großen Erlebnis, wo mit befreundeten bulgarischen Tauchern Erfahrungen ausgetauscht werden.

Auch die schriftlichen Kontakte

zu den Tauchern der Nationalaquariums in Havanna bieten viele interessante Ansatzpunkte für unsere zukünftige Arbeit.

KLAUS ENGLANDER